

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL

Neubau Studierenden Service Center 1

CAMPUS-NEWS

Einweihung O.A.S.E. 3

Bauen auf dem Campus 3

Eröffnung Akademisches Jahr 4

Photoshop-Kurs 4

Powerpoint-Kurs 4

Universität und UKB: Jubilarfeier 5

Zum Fest: Weihnachtskarte der ULB 5

Typo3-Kurs 5

Prof. Sinn: Heine-Wirtschaftsprofessur 6

Bilanz 2010 der Freundesgesellschaft 6

Sport: Strongman 6

Neues aus dem Senat 7

Fortbildung im Ausland 7

Erstsemesterstatistik 8

ULB-Ausstellung „Geistiges Eigentum“ 9

„Pausenscheiben“ in der ULB 9

Erasmusprogramm 10

NEUES AUS DER ZUV

Neue Stabsstelle „IT-Management“ 10

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

„Aktionstag Familie & Beruf“ 11

VäterZEIT-Programm 11

ARBEITSPLATZPORTRAIT

Horst Zimmermann: Einkauf 12

SCHMÖKERTIPP

RÄTSEL 14

MEIN HOBBY

Lars Leonhard (Botanischer Garten): elektronische Musik 18

POTTKIEKER

PERSONALIA 19

PERSONALIA 20



► So wird es aussehen: das neue Studierenden Service Center. Baubeginn ist im Sommer 2012. In dem Gebäude, das dann an Hörsaal 3 A angrenzt und gegenüber der Mensa an der Universitätsstraße gelegen ist, werden alle Dienstleistungen für Studierende untergebracht sein. (Fotos: kadawittfeldarchitektur, Aachen)

Neues SSC: Eingangstor zum Campus

Im Architektenwettbewerb zum neuen Studierenden Service Center (SSC) der Heinrich-Heine-Universität hat sich das Aachener Architekturbüro kadawittfeldarchitektur mit seinem Entwurf durchgesetzt. „Er ist eine ideale Umsetzung für das Nutzungskonzept, die

Funktionalität ist perfekt gewährleistet“, so Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper.

Der von klaren Linien und moderner Glasarchitektur geprägte Entwurf wurde am 28. November der Presse vorgestellt.

„Das neue SSC zeigt, dass die sich verändernde Verwaltung der HHU maßgeblich zur Verbesserung der Studienbedingungen beiträgt“, sagt Prof. Piper. „Die gläserne Architektur spiegelt die Transparenz

Meine Lieblingsbibliothek:
Einweihung der O.A.S.E.

Mein Arbeitsplatz:
Horst Zimmermann leitet die Abteilung „Einkauf“

Mein Hobby:
Lars Leonhard macht elektronische Musik

Personalia:
Dr. Thorsten Unger ist neuer Archivar

► Mehr dazu auf Seite 3

► Weiteres auf Seite 12

► Mehr dazu auf Seite 18

► Informationen auf Seite 23



der Arbeit im Gebäude wider.“ Der bisher schon im landes- und bundesweiten Vergleich außergewöhnliche Service der HHU kann damit noch besser werden. „Dieser Neubau für den Service an den Studierenden ist einzigartig. Wir sind die erste Universität in Deutschland, die die Funktionalität in den Mittelpunkt stellt, die zuerst die Abläufe optimiert hat und jetzt das passende Gebäude hierzu erstellt“, so Prof. Piper weiter.

„Für uns als Bauherrn musste der Entwurf in die langfristig geplante Umgestaltung des Campus passen. Architektur und Gestaltung der Außenan-

lagen, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sind uns wichtig“, so Hans-Gerd Böhme, Leiter des BLB NRW Düsseldorf. Der Siegerentwurf überzeugte auch bei den Funktionsabläufen: „Er stellt das Foyer in die mittlere Ebene des Gebäudes und schafft so kurze Wege.“

Der geplante Neubau an der Universitätsstraße orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen derer, die ihn als „Kunden“ betreten. Er bietet Platz, um das neue organisatorische Konzept auch unter Einbindung externer Partner umzusetzen. „Betreuung und Service setzen bereits vor der Bewerbung an der HHU ein

und enden erst nach dem Examen“, so Prorektor Prof. Dr. Ulrich von Alemann. Neben den Flächen für Dienstleistungen sind auch Platz und Infrastruktur für das Studium berücksichtigt. Hierfür stehen im neuen SSC Selbstlern-Arbeitsplätze und Gruppenarbeitsräume zur Verfügung, die modernen Lounge-Charakter zeigen.

Das Studierenden Service Center mit einer Bruttogeschossfläche von 3240 qm wird in der Zeit von August 2012 bis November 2013 gebaut. Die Gesamtprojektkosten betragen 10 Millionen Euro.

Die vorgesehene Baufläche für das SSC grenzt an die Universitätsstraße, westlich an die Magistrale (fußläufige Verbindung zwischen den Gebäuden der Universitätsverwaltung, des Studentenwerks und den Gebäuden der Lehre) und an die Rückseite des großen Hörsaals 3A der Philosophischen Fakultät.

Julius Kohl

O.A.S.E.: Bibliothek und modernes Lernzentrum für die Medizin

Am 24. November weihten die Heinrich-Heine-Universität, die Medizinische Fakultät und der Bauherr, das Universitätsklinikum Düsseldorf, ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum, die O.A.S.E. genannte neue Medizinische Fachbibliothek, ein.

O.A.S.E. bedeutet „Ort des Austauschs, des Studiums und der Entwicklung“. Der futuristisch anmutende Neubau wurde mit rd. 13 Millionen Euro Baumitteln aus dem Konjunkturpaket II des Bundes finanziert. Mit der architektonischen und planerischen Umsetzung wurde das Architekturbüro Hentrich - Petschnigg & Partner GmbH (HPP) aus Düsseldorf beauftragt.

„Was auf dem Campus vor allem für die immerhin 900 Medizinstudierenden im klinischen Studienabschnitt fehlte“, erklärte Studiendekanin Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme anlässlich der Einweihung, „waren eine adäquate Lernumgebung und Aufenthalts- und Kommunikationsräume. Die Idee war, diese zusammen mit der ohnehin zu



► Markantes Gebäude auf dem Campus, in Rekordzeit fertig gestellt: die Medizinische Fachbibliothek O.A.S.E. 35 Meter hoch, beherbergt sie auch Aufenthalts- und Kommunikationsräume. (Foto: Medienzentrale UKD)

ersetzenden alten Fachbibliothek zu schaffen.“ Idee und Konzept des Raumprogramms entstanden im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät zusammen mit den Studierenden der Fachschaft Medizin.

Das 35 Meter hohe Gebäude mit 3.400 qm Nutzfläche und acht Geschossen enthält hinter seiner prägnanten Fassade Lese- und Ausleihbereiche, Arbeits- und Lernräume, Räume der Studentenschaft und in der gesamten Erdgeschossenebene eine „social area“, wo Veranstaltungen stattfinden können und ein informeller Aufenthaltsbereich mit einer Cafeteria angeboten wird. Betreiber und Bauherr der O.A.S.E. ist das Universitätsklinikum Düsseldorf.

Die O.A.S.E. wird ein Gewinn für die Studierenden und auch für den Studienstandort Düsseldorf sein. Sie bietet optimale Lernbedingungen und ist ein Meilenstein auf dem Weg der Fakultät, die Lehr- und Lernkultur im Medizinstudium stetig zu verbessern.

Susanne Doppeide

BLB baut Interims-Werkstatt für Glasbläserei und Feinmechanik

Der für Mitte nächsten Jahres geplante Ersatzneubau des Instituts- und Laborgebäudes der Fachbereiche Biologie und Biochemie wirft seine Schatten voraus. Als erstes wird nun ein temporäres Werkstattgebäude für die Glasbläserei und die Feinmechanik errichtet. Bauherr ist der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB).

Der Interimsbau wird im südlich der Gebäudegruppe 26 gelegenen Parkhaus auf der Ebene 00 errichtet. Hier wird ein Teilbereich abgetrennt und zu einer hochtechnisierten Werkstatt umgebaut. Diese Lösung ist im Vergleich zu einem freistehenden Bau sehr kostengünstig.

Die Werkstätten der Glasbläserei im Gebäude 26.34 müssen für ca. drei Jahre umgesiedelt werden. Mitte 2012 beginnen dann die Bauarbeiten für den Ersatzneubau der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Idee und Entwurfsplanung entwickelte der BLB NRW, für die Ausführung ist die Buschmann Gruppe aus Duisburg zuständig.

Projektvolumen: 1,5 Mio. Euro
Bruttogeschossfläche: 975 qm
Bauzeit: Oktober 2011 bis Januar 2012

Eröffnung des Akademischen Jahres 2011/2012



► Bei der Podiumsdiskussion im Rahmen der Eröffnungsfeier zum Akademischen Jahr 2011/2012 (v. l.): Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Senatsvorsitzender Prof. Dr. Michael Baumann, Prof. Dr. Ernst Theodor Rietschel (Hochschulrat), AStA-Vorsitzende Yasemin Akdemir und Moderator Sven Gösmann („Rheinische Post“).
(Foto: Lisa Schäfer)

Am 17. Oktober fand im Konrad-Henkel-Hörsaal die festliche Eröffnung des Akademischen Jahres 2011/2012 statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch das Universitätsorchester (Leitung: AMD Silke Löhr), das die Ouvertüre von Händels „Feuerwerksmusik“ intonierte.

Anschließend hielt Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper eine programmatische Rede, in der er Orientierungsmarken nannte und die innovative Kraft der HHU beschrieb.

Abschließend wurden die 2010/2011 neu berufenen Professorinnen und Professoren vorgestellt. Alle 25 erhielten zur Erinnerung kleine Glasquader mit ihrem Namen und dem Berufungsdatum.

Erstmals fand im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung eine

dreiviertelstündige Podiumsdiskussion statt. Thema: „Doppeljahrgänge. Spitzenforschung. Dauerbaustelle. Quo vadis HHU?“. Teilnehmer waren neben dem Rektor Prof. Dr. Michael Baumann (Vorsitzender des Senats 2010/11), Prof. Dr. Ernst Theodor Rietschel (stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates) und die AStA-Vorsitzende Yasemin Akdemir. Moderiert wurde die Gesprächsrunde von Sven Gösmann, Chefredakteur der Düsseldorfer Tageszeitung „Rheinische Post“.

Yasemin Akdemir kritisierte besonders die derzeitige Raumsituation und die Enge in Vorlesungen und Seminaren. Prof. Baumann stellte fest, dass es gegenüber der Vergangenheit erhebliche Verbesserungen gegeben habe und dass sich die Situation

erfahrungsgemäß nach den ersten Semesterwochen spürbar entzerre. Weitere Themen des Gesprächs: die Attraktivität eines Studiums gerade in Düsseldorf, die Berufsaussichten für junge Nachwuchswissenschaftler an der HHU sowie das soziale und kulturelle Leben auf dem Campus.

Den Schluss bildete ein überzeugendes Plädoyer des Rektors für Düsseldorf als Universitätsstadt. „Unsere Universität mit ihren vielen jungen, gut ausgebildeten Menschen ist ein enormes Potential für diese Stadt!“

Rolf Willhardt

Kurs Adobe Photoshop

Das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) bietet Kurse zu Adobe Photoshop an. Grundlagen werden in einer Blockveranstaltung vom 17. bis 19. Januar 2012 jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr vermittelt. Referentin ist Ute Clames. Eine Anmeldung ist erforderlich (www.zim.hhu.de/kurse/anmeldung).

► **Das komplette Fortbildungsprogramm findet sich im Internet unter www.zim.hhu.de.**

Einführung in PowerPoint

Mit PowerPoint können Sie:

- Ihre Vorträge auf Folien und oder Handouts ausdrucken.
- Ihren Vortrag mittels Notebook und Beamer direkt an die Wand werfen.
- Grafiken, Video-Clips, Musik usw. direkt in Ihren Vortrag einfügen.

Kurz: PowerPoint stellt eine leicht zu erlernende, multimediale Plattform zur Präsentation dar. Der Kurs findet am 3. Februar 2012 im ZIM statt. Im Kurs sind 4 Plätze für nichtwissenschaftliche Beschäftigte reserviert. Referent/-in sind Martin Brückers und Karin Vehlhaber (beide ZIM).

► **Anmeldung bis vier Wochen vor Kursbeginn bei Elisabeth Zieseimer, Telefax 81-10461.**

Universität und UKD: festliche gemeinsame Jubilarfeier



► Fotos: Anna Czechowska

Am 18. November feierten 144 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Universität und Universitätsklinikum mit einem Festessen ihre 25-jährigen und sogar 40-jährigen Dienstjubiläen. Traditionell fand die Veranstaltung der Jubilare, von denen die meisten ihre Angehörigen mitgebracht hatten, im Versorgungszentrum des UKD statt.

Prorektor Prof. Dr. Klaus Pfeffer und der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Wolfgang Raab, begrüßten die Jubilare – 47 aus der Universität, 97 aus dem UKD – und dankten ihnen für ihre langjährige Loyalität und Treue.

„Das ist heute Ihr Tag!“, so Prof. Pfeffer, der in seiner Rede auch ganz besonders den langjährigen Organisator der Veranstaltung, Ulrich Dreiner (UKD), erwähnte. Prof. Raab dankte den Jubilaren mit Blick auf die Kontinuität am Arbeitsplatz: „Unser wertvollstes Gut sind die Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter. Der neue deutsche Begriff der ‚Corporate Identity‘ wird durch Sie vorbildlich verkörpert. Wir wissen, dass wir unsere Erfolgsgeschichte der letzten Jahre auch Ihnen zu verdanken haben. Ich hoffe auf Ihre Schaffenskraft, auf Ihre weitere Unterstützung.“

Nach den Reden dann das Festmenue. In diesem Jahr standen u. a. zur Auswahl: gerahmtes Süppchen vom Hokaidokürbis mit Topfenknödel, Geflügelwürfel in Rahmsauce von Waldpilzen, Flugentenkeule in Rotwein-Orangensauce mit Preiselbeer-Rotkohl und Kartoffelknödel, Rinderbraten mit einer Cassis-Zwiebelmarmelade und Risolée-Kartoffeln, Weizenkuchen mit Blattspinat, Mascaponecreme auf einem Spiegel von Himbeermark.

Musikalisch begleitet wurde die Jubilarerhebung von der Pianistin Victoria Volodarski.

Rolf Willhardt

Typo3 – CMS-Kurs

Ein Content-Management-System (CMS) ist eine Software, die hilft, Websites zu erstellen, zu verwalten und für alle für das World Wide Web (www) relevanten Publikationsformate zu handhaben. Lernziele sind:

- Grundsätzliches Verständnis des Aufbaus des Redaktionsinterfaces und dessen Bedienung
- Erstellung neuer Webseiten und Inhaltselemente in Typo3
- Einpflegen von Texten und Medien
- Nutzung der Online-Bilddatenbank und Dokumentenablage
- Erstellen und Einbinden aktueller Meldungen und Veranstaltungshinweise.

Zielgruppe sind alle HHU-Beschäftigten, die Internetseiten unter Typo3 erstellen und/oder pflegen sollen. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt. Referent ist Dr. Sebastian Manten (ZIM). Voraussetzungen sind fundierte Kenntnisse in der Bedienung von Arbeitsplatzrechnern unter Windows sowie in der Bedienung von Office-Programmen und Webbrowsern. Der Kurs findet am 15. Februar 2012 von 10 bis 13 Uhr statt.

- [Anmeldung bei Elisabeth Ziesemer,](#)
Telefax 81-10461

Weihnachtskarte 2011 der ULB

Seit 2007 gibt die ULB jährlich eine Weihnachtskarte mit einem Motiv aus dem Altbestand der Bibliothek heraus. Die aktuelle Karte ist nun erschienen. Es handelt sich um eine Doppelkarte mit Blindprägung, die einen handkolorierten Holzschnitt wiedergibt. Gezeigt ist ein „Lesebild“ aus den Evangelien mit vier Szenen: der Heilige Lukas mit dem Flügelstier, Geburt und Anbetung Jesu sowie die Einführung Jesu in den Tempel. Das Motiv entstammt der um 1478 erschienen „Kölner Bibel“. Sie repräsentiert die erste niederdeutsche Übersetzung der Vulgata und die erste illustrierte Bibel unter den Inkunabeln. Sie gilt darüber hinaus als erste eigene Bild-Inkunabel. Die Weihnachtskarte 2011 ist an der Anmeldung in der Zentralbibliothek für 1,50 Euro (inkl. Umschlag) erhältlich.



C. Sp.

Heine-Wirtschaftsprofessur: Beginn mit Prof. Sinn



► Der bekannte Ökonom Prof. Dr. Dres. h.c. Hans-Werner Sinn hielt die erste Vorlesung im Rahmen der Heinrich-Heine-Wirtschaftsprofessur. Die zweite Veranstaltung ist am 10. Januar 2012. (Foto: Clemens Hess)

Prof. Dr. Dres. h.c Hans-Werner Sinn, Präsident des Münchner ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, hielt am 25. Oktober im Rahmen der neu eingerichteten Heinrich-Heine-Wirtschaftsprofessur den ersten Vortrag. Thema des bekannten Ökonomen: „Die Staatsschuldenkrise in Europa – Wie steht es um den Euro?“

Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper in seiner Begrüßung: „Als wir Anfang diesen Jahres Kontakt mit Prof. Sinn aufnahmen und seine Zusage bekamen, da konnten wir alle noch nicht wissen, wie dramatisch die Entwicklung werden würde.“

Hans-Werner Sinn, 1948 in Brake, Westfalen, geboren, lehrt seit 1984 als Professor für Nationalökonomie und Finanzwirtschaft an der Ludwig-

Maximilians-Universität München und ist dort seit 1991 Direktor des dortigen Center for Economic Studies (CES). Seit 1999 steht er als Präsident dem ifo Institut für Wirtschaftsforschung vor sowie als Geschäftsführer der CESifo GmbH.

Die Universität Düsseldorf hat mit Unterstützung der Dr. Jost Henkel-Stiftung die „Heinrich-Heine-Wirtschaftsprofessur“ ins Leben gerufen. Damit zeichnet die Hochschule bedeutende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis aus, die zu den großen wirtschaftspolitischen Fragen der Zeit Stellung beziehen.

Die zweite öffentliche Vorlesung von Prof. Sinn ist am 10. Januar 2012.

Carolin Grape

GFF: über 1,5 Millionen Euro für Forschung und Lehre

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. (GFF) und die von ihr verwalteten 18 Stiftungen stellten 2010 für die Unterstützung von Forschung und Lehre mehr als 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Das gab GFF-Präsident Prof. Dr. Dres. h. c. Gert Kaiser anlässlich der Jahresveranstaltung der Gesellschaft am 15. November im Industrie-Club bekannt. Das Vereins- und Stiftungsvermögen erhöhte sich weiter auf nunmehr fast 32,2 Millionen Euro.

Wie Kaiser weiter mitteilte, kann die GFF trotz der gegenwärtigen Börsenturbulenzen mit Vermögenserträgen rechnen, die gegenüber dem Vorjahr sogar noch leicht steigen werden. Die GFF könne also ihr bisheriges Förderniveau weiter beibehalten.

2011 wurden der GFF vier neue Stiftungen mit einem Gründungskapital von insgesamt 1,125 Millionen Euro zur

treuhänderischen Verwaltung übertragen. Die GFF konnte damit ihre Position als eine der bedeutendsten deutschen Universitätsfördergesellschaften nochmals ausbauen.

Im Rahmen der Jahresveranstaltung wurden traditionsgemäß einige wissenschaftliche Preise verliehen. Den mit 10.000 Euro ausgestatteten „Preis der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ erhielt Privatdozent Dr. Mihai Cerchez, Institut für experimentelle Physik der kondensierten Materie der Heinrich-Heine-Universität. Der mit 12.500 Euro dotierte „Reinhard-Heynen- und Emmi-Heynen-Preis“ wurde zu gleichen Teilen an Prof. Dr. Hans-Theo Normann, Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie, und Prof. Dr. Gerd Rainer Wagner, Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Umweltökonomie der Heinrich-Heine-Universität, vergeben.

Othmar Kalthoff

Sportreferat: „Strongman“-Training

An der Heinrich-Heine-Universität gibt es jetzt auch die Möglichkeit, „Strongman“ zu trainieren. Das heißt: Baumstämme stemmen, Betonkugeln hochheben, schwere Gewichte durch die Gegend schleppen usw. (genau wie bei Eurosport). Das Training ist hervorragend für die Steigerung der Maximalkraft und der intermuskulären Koordination geeignet.

Wer Interesse hat mitzumachen, kann donnerstags zwischen 18 und 19 Uhr zum Training in den Kraftraum der Universität kommen (Sportinstitut, Gebäude 28.01).

► **Kontakt über den Trainer: Florian Boge,**
boge@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Neuer Senat beteiligt sich an wichtigen Weichenstellungen für die HHU



► Prof. Baurmann ist seit 2010 Senatsvorsitzender
(Fotos: Archiv Kommunikationsabteilung)

Ohne Gegenstimme sind Prof. Michael Baurmann (Soziologie) und Dr. Guido Reiß (Anorganische Chemie und Strukturchemie) vom Senat der Heinrich-Heine-Universität zum Vorsitzenden und als sein Stellvertreter des Senats gewählt worden. In der nun begonnenen Amtsperiode werden nicht zuletzt durch wichtige Stellenbesetzungen die Weichen für die Zukunft der HHU gestellt.

In seiner 309. und konstituierenden Sitzung am 8. November präsentierte sich der Senat der HHU nach der letzten Wahl mit neuer Zusammensetzung.

Nach zum Teil langjähriger Zugehörigkeit verabschiedeten sich aus der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer Prof. Dieter Birnbacher, Prof. Karl Kleiner-manns, Prof. Bernhard Korb-macher, Prof. Martin Morlok, Prof. Heinz-Dieter Smeets, Prof. Petra Stoerig, Prof. Ulrich Stüttgen und Prof. Dieter Willbold. Aus der Gruppe der Akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter endete

die Amtszeit von Dr. Jochen Lechner, bei den Studierenden verabschiedete sich Andreas Jentsch, aus der Gruppe der weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Helga Schweizer.

Zu Beginn der neuen Amtsperiode wählte der Senat darüber hinaus Dipl.-Ing. Sanda Grätz (ZIM) wieder zur Zentralen Gleichstellungsbeauftragten.

Als ständige Vertreterinnen wurden Prof. Dr. Nicola Preuß



► Sanda Grätz ist seit 2004 Zentrale Gleichstellungsbeauftragte

(Juristische Fakultät), Prof. Dr. Sieglinde Ott und PD Dr. Katrin Henze (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät), Prof. Dr. Annette Schad-Seifert und Dr. Susanne Keu-neke (Philosophische Fakultät) gewählt. Für die Gruppe der weiteren Beschäftigten wurde Dietlind Vobis als Stellvertre-terin gewählt.

Während der Sitzung verabschiedete der Senat unter anderem die Stellungnahmen zum Wirtschaftsplan 2012 und zu den Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit dem NRW-Wissenschaftsministerium.

In die nun laufende Amtsperiode des Senats fallen wichtige Entscheidungen und die Neubesetzung von Schlüsselpositionen an der HHU. So wird in den nächsten Jahren über die Bestellung eines neuen Kanzlers entschieden und sowohl Hochschulrat als auch Rektor werden neu gewählt werden.

Julius Kohl

Fortbildung im Ausland

Auslandsmobilität als Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung: Auf der Grundlage der ERASMUS Charta für lebenslanges Lernen bietet die HHU ihren Mitarbeitern/-innen aus der Verwaltung, den Fakultäten und der Universitätsbibliothek die Möglichkeit, sich um einen Auslandsaufenthalt zu bewerben.

Das Programm wird aus EU-Fördermitteln finanziert und bis zum 30. September 2012 angeboten.

Die Erstattung der Kosten beträgt zwischen 110 bis 159 Euro pro Tag.

In Zusammenarbeit mit der ausländischen Institution und dem International Office der HHU erstellt der/die Beschäftigte ein Arbeitsprogramm. Der Aufenthalt im Rahmen einer Dienstreise sollte fünf bis zehn Arbeitstage betragen. Gute Sprachkenntnisse des Gastlandes werden vorausgesetzt.

Das International Office berät gern über konkrete Einzelheiten und nimmt die Bewerbung entgegen.

► **Kontakt:**
Abt. 1.3,
International Office,
Hildegard Janssen,
Tel. 81-12238,
janssen@zuv.hhu.de

Wintersemester 2011/12: Die Zahlen steigen!

Zahlen, Daten und Fakten zum neuen Semester:

Insgesamt haben sich knapp 6.000 Studierende (1. Fachsemester) für die HHU entschieden, ca. 2.000 mehr als im letzten WS 2010/11.

Aktuell verzeichnet die Heinrich-Heine-Universität 20.522 Gesamtstudierende (höchster Stand seit dem WS 2003/04), knapp 4.000 Studierende mehr als im letzten Jahr.

Ordentlich Studierende im 1. Fachsemester WS 2011/12 nach Fakultäten:

- ▶ Philosophische Fakultät: 2.923
- ▶ Juristische Fakultät: 339
- ▶ Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät: 486
- ▶ Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: 1.984
- ▶ Medizinische Fakultät: 498

Das Durchschnittsalter aller Studierenden an der HHU ist in den letzten Jahren fast kontinuierlich gesunken und liegt bei 25,23 Jahren, das der Studierenden im 1. Hochschulsemester bei 20,86 Jahren.

Die meisten Anfängerinnen und Anfänger im 1. Fachsemester verzeichnen die Studiengänge Geschichte (517 Personen), Medizin (403 Personen), Biologie (365 Personen), Psychologie (344 Personen) und Betriebswirtschaftslehre (350 Personen).



▶ Düsseldorf's Oberbürgermeister Dirk Elbers (Bildmitte) ließ es sich nicht nehmen, die vielen jungen Leute ganz persönlich in der Stadt zu begrüßen. Links neben ihm Prof. Dr. Ulrich von Alemann, Prorektor für Lehre und Studienqualität, rechts Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper. Auch AstA-Vorsitzende Yasemin Akdemir sprach zu den „Erstis“. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von der japanischen Trommelgruppe des Sportreferates und einem Streichquartett des Universitätsorchesters. Bild oben rechts: Der Konrad-Henkel-Hörsaal war zu klein für die Erstsemester-Begrüßung am 10. Oktober. Also wurde die Veranstaltung per Video ins Foyer übertragen. Neueinschreibungen gab es so viele wie noch nie in den letzten Jahren, – was für die Attraktivität der HHU spricht. (Fotos: Clemens Hess)

Besonders gefragt waren an der HHU zu diesem WS 11/12 folgende Fächer mit Orts-NC:

1. Bachelor Medien- und Kulturwissenschaften:
auf 105 Studienplätze gab es 6.146 Bewerbungen
2. Bachelor Psychologie:
164 Studienplätze, 7.513 Bewerbungen.
3. Bachelor Betriebswirtschaftslehre:
auf 220 Studienplätze, 8.575 Bewerbungen
4. Bachelor Kommunikations- und Medienwissenschaften:
auf 73 Studienplätze, 2.694 Bewerbungen
5. Bachelor Biochemie:
auf 51 Studienplätze, 1.237 Bewerbungen
6. Bachelor Volkswirtschaftslehre:
auf 90 Studienplätze, 1.949 Bewerbungen

Carolin Grape

ULB: Ausstellung „Von Goethe zu Google“

„Von Goethe zu Google – Geistiges Eigentum in drei Jahrhunderten“, so lautet der Titel einer Ausstellung des Instituts für Geschichtswissenschaft, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, die noch bis zum 8. Januar 2012 in der Universitätsbibliothek zu sehen ist.

Mit der Leserevolution, der Demokratisierung der Lektüren und dem Büchernachdruck wird in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Frage nach Recht und Schutz der Autoren und Verleger Gegenstand des Diskurses. Das sogenannte Nachdruckzeitalter endete offiziell 1835 mit dem Verbot des Nachdrucks durch den Deutschen Bund. Nachdruck und Schutz des Geistigen Eigentums sind Teil der nationalen und internationalen Debatte im 19. Jahrhundert. Eine primär politisch motivierte Raubdruckbewegung der „68er“ verstieß gegen das geltende Urheberrecht und druck-



► Foto: ULB

te zunächst Grundlagentexte der Neuen Linken nach. Die Ausstellung präsentiert die wechselvolle Genese und Sozial-, Kultur- und Rechtsgeschichte des Geistigen Eigentums seit dem Nachdruckzeitalter des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

In Verbindung mit dem Düsseldorfer Heinrich-Heine-

Institut und dem Goethe-Museum werden aus öffentlichen Sammlungen und einer privaten Sammlung rund 40 Nach- und Raubdrucke gezeigt. Zu sehen sind unter anderem Nachdrucke Goethes, Klopstocks, Wielands und Heines sowie Marksteine der Geschichte des Urheberrechts des 19. Jahrhunderts.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Raubdrucke der Neuen Linken – von Adornos „Dialektik der Aufklärung“ und „Asterix“ bis zu Arno Schmidts „Zettel’s Traum“ und der „Zeitschrift für Sozialforschung“.

Die Ausstellung wurde von Irmtraud und Albrecht Götz von Olenhusen zusammen mit Studierenden eines Projektseminars am Lehrstuhl VII des Instituts für Geschichtswissenschaften der HHU Düsseldorf kuratiert.

Eine Begleitpublikation zur Ausstellung ist bei Düsseldorf University Press erhältlich.

► **Weitere Informationen finden Sie unter:**
www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/pr/ausstellungen

Carola Spies

„Pausenscheiben“ in der Bibliothek

Mitte Oktober hat die ULB auf Anregung vieler Studierender „Pausenscheiben“ für die Nutzung der Arbeitstische in den Lesegeschoßen eingeführt. Damit sollen lange Platzreservierungen vermieden werden. Die Regelung gilt zunächst nur für die Zentralbibliothek.

Wie funktioniert das? Ganz einfach: Wie beim Parken stellen Sie die aktuelle Uhrzeit ein, wenn Sie Ihren Arbeitsplatz verlassen. Bleiben Sie länger als 30 Minuten weg (in der Mittagszeit zwischen 12 und 14 Uhr länger als 60 Minuten), kann Ihr Platz von einer anderen Person in Anspruch genommen werden.

Wo gibt es die „Pausenscheiben“?

An den Auskunftsplätzen in den Lesegeschoßen.

Bitte beachten Sie: Die „Pausenscheiben“ gelten nur für die Leseplätze – nicht für die PC-Tische. Die ULB übernimmt keine Haftung für Ihre persönlichen Gegenstände.



„Erasmus“: Erstmals über 200 Outgoings!

Erstmalig schickt die HHU 2011/12 über 200 deutsche Studierende mit dem „Erasmus“-Programm der EU an eine der 130 Partnerhochschulen im europäischen Ausland, was vor allem ein Verdienst der aktiven „Erasmus“-Beauftragten ist.

Vor zehn Jahren waren es 60; die Zahlen sind seither stetig gestiegen. Vor allem Studierende der Philosophischen Fakultät nehmen das Angebot wahr, während Studierende der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nur etwa 2 Prozent ausmachen. Das Programm richtet sich jedoch an alle mit Abschluss eingeschriebenen Studierenden der HHU (auch Bildungs-

in- und seit 2010/11 auch Bildungsausländer).

Verbindet inzwischen fast jede/r „Erasmus“ mit europäischer Studierenden-Mobilität, so scheint weniger bekannt zu sein, dass auch Mittel für Dozentinnen und Dozenten der HHU bereitstehen.

18 Lehrende der HHU waren 2010/11 zu einer ein- oder zweiwöchigen Gastdozentur an einer Erasmus-Partnerhochschule. Die HHU belegt hier im Vergleich mit Hochschulen gleicher Größe Rang 44 von 62. 12 der genannten Aufenthalte standen in Zusammenhang mit dem französischen Partner der Juristischen Fakultät, der Universität Cergy-

Pontoise. Auch hier sei darauf hingewiesen, dass das Programm allen Dozierenden der HHU offen steht. Das International Office nimmt gern die Anträge entgegen.

Das „Erasmus“-Programm ist ein Programm der Europäischen Union. Benannt wurde es nach Erasmus von Rotterdam, einem in seiner Zeit universal europäisch gebildeten Humanisten. Gegründet 1987 vom Ministerrat der EU, hat es das Ziel, die Zusammenarbeit

von Hochschulen in Europa sowie die Mobilität von Studenten und Dozenten zu fördern. Mittlerweile (Stand: 2011) nehmen alle 27 Mitgliedsstaaten der EU sowie sechs weitere europäische Länder (Norwegen, Island, Liechtenstein, Schweiz, Türkei, Kroatien) am Programm teil. ERASMUS kann auch als Akronym für European (Community) Action Scheme for the Mobility of University Students gelesen werden.

Renate Thamm / Red.

► Nähere Informationen finden Sie unter:
www.uni-duesseldorf.de/home/internationales/ausland-hhu-dozenten/kurze-lehraufenthalte-von-dozenten-innen-im-erasmusllp-programm-german-only.html

NEUES AUS DER ZUV

Neue Stabsstelle IT-Management



► Christian Voecks ist seit 2009 an der HHU tätig. Jetzt leitet er die Stabsstelle IT-Management (Foto: privat)

Seit dem 1. September gibt es in der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) die neue „Stabsstelle IT-Management“.

Geleitet wird sie von Christian Voecks (45), seit 2009 an der HHU tätig. Die Stabsstelle ist beim Dezernat 2 (Hochschulmanagement) angesiedelt, dem Jan Gerken vorsteht.

Sie hat drei feste Mitarbeiter und mehrere studentische Hilfskräfte. Eingerichtet wurde sie, weil die ehemalige Abteilung 2.2 in das ZIM verlagert wurde und eine IT-Planungskompetenz in der ZUV vorgehalten werden muss.

„Wir begleiten alle Projekte der ZUV, die etwas mit Informationstechnologie zu tun haben“, berichtet Christian Voecks, der auch als Datenschutzkoordinator und Ansprechpartner für IT-Sicherheit für die ZUV fungiert. Er hält dabei engen Kontakt zum Datenschutzbeauftragten der Universität, Kurt Finkbeiner, und den Projektteams im ZIM.

Die nächsten „Baustellen“ der Stabsstelle? Die Umstellung der Groupware weg von Novell, hin zu Exchange, die Ein-

führung von Thin-Clients an Arbeitsplätzen der ZUV, sowie die Umstrukturierung des Verwaltungsnetzes. Thin-Clients sind energiesparende Rechner ohne eigene „Intelligenz“, die zentral verwaltet werden können und damit den Betreuungsaufwand beim Anwender enorm reduzieren.

„Dann steht natürlich auch die Einführung der neuen MACH-Module an, das muss betreut werden“, ergänzt Voecks. Diese Aufgabe wird von den Mach-Key Usern als „Fachadministratoren“ übernommen. Dazu gehört auch die konzeptionelle Arbeit und Vorbereitung der Betreuung für die IT-Prüfung im Rahmen der jährlichen Wirtschaftsprüfung.

Rolf Willhardt

WERDEN SIE TEAMPLAYER.

Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in rund 60 Ländern weltweit. Unsere Teams arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen. Ein Einsatz, der sich lohnt:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

Informationen zur Mitarbeit im Projekt

Allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**

Informationen zu Spendenmöglichkeiten

Name

Anschrift

E-Mail

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
 Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

11104996
MÉDECINS SANS FRONTIÈRES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
 Träger des Friedensnobelpreises

HUU beim „Aktionstag Familie@Beruf.NRW“



► Aktionstag mit Diskussionsrunde (v.l.n.r.): Oliver Beil, Vater von drei Kindern (15, 14, 2), und Prof. Dr. Axel Buchner, Vater einer fünfjährigen Tochter, im Gespräch mit der Moderatorin der Talkrunde, der WDR-Journalistin Beate Kowollik. (Foto: Aktionsplattform Familie@Beruf.NRW, Bildrechte: Ralph Sondermann / MFKJKS)

„Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren zu können, das ist ein Wunsch, den Familien immer stärker an Politik und Wirtschaft herantragen. Aber wie weit sind wir tatsächlich bei diesem Thema?“ So die Leitfrage von NRW-Familienministerin Ute Schäfer zu der Veranstaltung.

Am 17. Oktober 2011 fand im Düsseldorfer Airporthotel der erste „Aktionstag Familie@

Beruf.NRW“ statt, veranstaltet vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Alle Unternehmen und Behörden im Bundesland waren aufgerufen, sich zu dem Thema zu präsentieren und Erfahrungen auszutauschen. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ konnten sich die rund 400 Besucher über die Situation und verschiedensten Maßnahmen informieren.

► Informationen über das Familien-Projekt und Videos mit Prof. Buchner und Oliver Beil finden Sie unter:

www.mfkjks.nrw.de/familie/galerien/aktionstag-familie-beruf-nrw-duesseldorf-17-10-2011-126/aktionstag-familie-beruf-nrw-duesseldorf-17-10-2011-18193.html

und www.familieundberuf.nrw.de/de/aktionstag_2011/

über das VäterZEIT-Projekt der HHU unter: www.vaeterzeit-hhu.de



► Christiane Strack, Leiterin des FamilienBeratungsbüros der HHU, und Stefan Pischke, der das VäterZEIT-Projekt betreut, an ihrem Infostand. (Foto: privat)

VäterZEIT ist KinderZEIT!

Im Rahmen des „VäterZEIT“-Programms finden zu Beginn nächsten Jahres folgende Veranstaltungen statt:

Sa. 28. Januar: BabyZEIT für Babys ab dem 3. Monat: „Liebe geht durch die Haut“ – Einführung in die Babymassage

Sa. 25. Februar: KochZEIT für Kinder von 6 bis 17 Jahren: „Generationen-Kochkurs“ im Kids Kochstudio

Sa. 24. März: JungsZEIT für Kinder ab 10 Jahren: „Kampfspiele – kein Kampfsport, aber faires Kämpfen“, in Kooperation mit „Sprungbrett“ der Diakonie

► **Anmeldung im FamilienBeratungsbüro, Gebäude 16.11; weitere Infos: www.vaeterzeit-hhu.de, Kontakt: Stefan Pischke, Tel. 81-10528, pischke@zuv.uni-duesseldorf.de**

Auch die Heinrich-Heine-Universität, die durch das VäterZEIT-Projekt vom Ministerium gefördert wird, war mit einem Stand vertreten und zeigte sich eindrucksvoll als familienbewusste Hochschule.

Auf die Besucher wartete darüber hinaus ein anregendes Programm. So berichteten NRW-Familienministerin Ute Schäfer und die ehemalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt über ihre Sicht des Standes zum Thema Familienfreundlichkeit.

In mehreren Diskussionsrunden stellten sich Vertreter und Mitarbeiter unterschiedlichsten Themen.

Hier war auch die Universität Düsseldorf mit dabei. Prof. Dr. Axel Buchner, Prorektor für Hochschulmanagement und Internationales, und Oliver Beil, Leiter des Akademischen Prüfungsamtes, berichteten beim „Talk Vereinbarkeit“ über ihre persönliche Situation und das VäterZEIT-Projekt an ihrer Universität.

Nachmittags gab es noch die Möglichkeit, sich in verschiedenen Workshops intensiver mit Themen wie „Pflege aktiv meistern“, „Fachkräfte gewinnen durch Familienfreundlichkeit“ oder auch dem „Mut Vater zu sein“ zu beschäftigen.

Red.

Mein Arbeitsplatz: Einkauf

Es sind stolze Zahlen, die er präsentieren kann. „Unser Einkauf beschafft jährlich Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 28 bis 30 Millionen Euro. Wir bearbeiten pro Jahr bis zu 5.500 Aufträge.“

Die Rede ist von der Abteilung 2 des Dezernates 5 („Finanzen“) der Universitätsverwaltung, dem Einkauf. Seit Jahresanfang 2008 wird sie von Horst Zimmermann (47) geleitet. Zuvor war der gebürtige Wickrather stellvertretender Abteilungsleiter der mittlerweile aufgelösten Abteilung 1.1 („Akademische Angelegenheiten“).

Nach der Ausbildung an der Düsseldorfer Fachhochschule für Verwaltung, respektive beim Regierungspräsidenten, kam Zimmermann 1986 an die Düsseldorfer Universität. Er war der Hochschule zugewiesen worden, „eine Vorstellung von einer Universitätsverwaltung hatte ich damals nicht so wirklich. Aber ich hätte ja auch in einer Behörde im Sauerland oder am Niederrhein landen können. Da war mir Düsseldorf schon lieber.“

Zimmermann begann in der damaligen Abteilung 1.1. Noch heute ist er dankbar für



► Horst Zimmermann (47) leitet seit 2008 die Abteilung 5.2 der Zentralen Universitätsverwaltung. „Unser Einkauf beschafft jährlich Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 28 bis 30 Millionen Euro.“ Sein Credo: „Wir sind Kundendienstleister, ganz klar.“ (Foto: Clemens Hess)

die turbulenten Tage dort. „Da hab’ ich mein Rüstzeug für diese Universität bekommen“, erinnert sich Zimmermann.

Dann der Wechsel. „Ich war in der Einkaufs-Abteilung mit

ihren 14 Kolleginnen und Kollegen natürlich ein Greenhorn. Ich musste mich erstmal einarbeiten.“

Besonders in das Vergaberecht. „Das hat sich in den letzten Jahren sehr stark geändert. Aber es war auch richtig spannend, sich damit vertraut zu machen, ich hab’ mich da richtig reingekniet. Man sollte es nicht glauben, aber: Das Vergaberecht ist der größte Rechtsraum im deutschen Recht.“

Von den Mitarbeitern im Einkauf werden also solide Rechtskenntnisse gefordert, Zimmermann führte kontinuierliche Schulungen und Wei-

terbildungsveranstaltungen ein. Aber auch der „Markt“ muss beobachtet werden. Wer bietet was an neuen Geräten, Dienstleistungen usw. an? Besuche von Fachmessen sind unerlässlich, Eigeninitiative bei der Suche nach „Neuheiten“ ist gefragt. Und diese Neuheiten sollen dann natürlich der „Bedarfsstelle“ – dem Institutsleiter, dem Dezernenten, dem Werkstattmeister – präsentiert werden. Etwa die Nutzung neuer Beschaffungsmedien, z. B. Online-Shopping.

Zimmermann setzt hier auf den persönlichen Kontakt, auf den Service seiner Abteilung: „Wir sind Kundendienstleister, ganz klar.“

Der Einkauf, zur Zeit noch in sieben Sachgebiete aufgeteilt, wird ab 2012 nur noch vier Bereiche umfassen:

- 1) Büroausstattung, Büromaterialien; allgemeine Maschinen und Geräte
 - 2) Wissenschaftliche Maschinen/Geräte; Laborverbrauch (hierzu zählen auch Medikamente, Saatgut, Tiere, aber auch Geschirrtücher)
 - 3) EDV, Hard- und Software, inklusive Wartung
 - 4) Dienst-, Planungs- und Bauleistungen, Werkstattverbrauchsmaterial (in diesem Sachgebiet findet sich ebenso die Betreuung des Familienservice wie die Reinigung, die Bewachung, die Müllentsorgung, die Beschilderung bis hin zur Beschaffung von Schrauben und Dübeln).
- Bis 20.000 Euro Auftragssumme müssen mindestens drei

Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel *Viticks-Cool* & *Viticks-Cool-Plus* und ebenso unser Läusemittel *Wash-Away-Laus* zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter
Tel.: 02 11- 81•13 404
Fax: 02 11 - 81•14 499
Gebäude: 26.03.00.62
Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf
www.alphabiocare.de

Angebote eingeholt werden. Bei Beträgen darüber sind formale, „formstrenge“ Verfahren durchzuführen (beschränkte, deutschlandweite oder europaweite Ausschreibungen).

Horst Zimmermann betont den Servicecharakter seiner Abteilung. Besonders wichtig für ihn: Der Kontakt und das Gespräch mit den Bedarfsstellen, bevor überhaupt der „Beschaffungsvorgang“ angestoßen wird. „Wir können fachlich beraten, weil wir Marktkenntnisse haben. Und wenn zum Beispiel ein Professor ein Projekt plant, für das er bestimmte Geräte braucht, ist es natürlich ideal, wenn er schon bei seinen ersten Überlegungen und Ideen den Einkauf mit einbezieht. Dadurch lässt sich die Dauer zwischen Antrag und Auslieferung des Gerätes erheblich verkürzen. Und so mancher Frust vermeiden. Genau dieser Kontakt muss vertieft werden, – übrigens auf beiden Seiten.“

Bis zu 5.500 Aufträge werden von der Abteilung jährlich bearbeitet, davon sind knapp ein Viertel kleiner als 150 Euro. Zimmermanns Ziel ist der Abbau dieser Mini-Beträge durch Online-Shopping der jeweiligen Bedarfsstellen.

Bei der Beschaffung geht es um Geld, um Millionen. Um hier dem Missbrauch bei der Vergabe von Aufträgen, um Korruption vorzubeugen, sieht der Gesetzgeber in der Einkaufsabteilung zwingend das Rotationssystem vor. Nach spätestens sieben Jahren wechselt die Abteilungsleitung. Auch Horst Zimmermann wird dann andere Auf-

gaben übernehmen. Dass jedoch auch die Sachbearbeiter im Rotationsverfahren jeweils für ein anderes Gebiet zuständig sein sollen, erscheint Zimmermann eher kontraproduktiv. „Da hat sich jemand gerade ein Spezialgebiet erarbeitet und soll dann wechseln? Das ergibt keinen Sinn.“

Horst Zimmermann fühlt sich wohl in seiner Abteilung, im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes 16.11, das macht er deutlich. „Ich hab’ ein tolles Team, sehr ausgewogen, mit Lebenserfahrung und jugendlichem Schwung und Biss. Die Mischung macht’s eben.“ Und nicht ohne Stolz erwähnt er am Rande den Besuch und die Überprüfung durch den Landesrechnungshof. „Da sind wir ausgesprochen gut bewertet worden.“ Und dabei strahlt er.

Horst Zimmermann als Privatmann?

Er hat ein Haus in seinem Geburtsort Wickrath – seit 1975 ein Stadtteil von Mönchengladbach –, ist verheiratet, hat einen Sohn (19) und eine Tochter (15). Seit Kindestagen engagiert in der Katholischen Gemeinde (Messdiener, Pfarrgemeinderat, Lektor), ist er jetzt im Kirchenvorstand. Seine Hobbys? „Schwimmen, lesen, Fahrrad fahren. Und natürlich die Familie.“

Rolf Willhardt



www.diwa-dus.de

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir fördern Ideen und Technologien aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:

DIWA GmbH

Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

info@diwa-dus.de

www.diwa-dus.de

Kunst auf Müll, der Tannhäuser-Mörder, Freddys Heimweh und Grillagetorte

Weihnachtszeit, Schmökzeit. Gleich vier Bücher gibt es diesmal als Lesetipp. Es geht um Industriebrachen des Ruhrpotts als Experimentierfeld der Gartenkunst, um einen Krimischreibenden Tenor, um die schillernde Biografie eines maritimen Österreicherers und ein niederrheinisches Heimatbuch der besonderen kulinarischen Art.

Zunächst die Gartenkunst auf Müll.

Ein prachtvolles Buch für Gartenfreunde, eine Rarität für deren Bibliothek. Aber: blühendes Grün auf Industriebrachen des Ruhrpotts? Junge Mammutbäume neben knallroten Pfählen an der A 42 („Emscherschnellweg“), ein extravaganter Gräsergarten in einem ehemaligen Klärbecken, Freilichttheater und rostige Stahlstelen auf Abraumhalden, mediterrane Kräutergärten zwischen verfallenen Bunkermauern, Lichtinstallationen auf Fördertürmen, barocke Gartenanlagen in einem verfallenen Erzbunker: Schon allein die 182 Fotos in dem Band „Parks und Gärten auf Brachen“ machen neugierig auf eine pittoreske Gartenkultur, die in den letzten gut 20 Jahren im gesamten Emscher-Landschaftspark entstanden ist. Mit Gestaltungselementen, die sich zwar mitunter noch an traditionellen Konzepten für Parkanlagen orientieren. Die vorrangig aber die oft problematischen Bedingungen im nördlichen Ruhrgebiet entlang der Emscher zwischen Duisburg, Oberhausen und Gelsenkirchen bis hinauf nach

Bergkamen berücksichtigen. Ganz nach dem Motto „Kunstmüllhalde Ruhrgebiet – oder die Neuinszenierung der Industriekultur“, wie die Autorin Tanja Hasselberg den Umwandlungsprozess im einstigen Zentrum von Kohle und Stahl nennt.

Vor allem am Landschaftspark Duisburg-Nord zeigt sie (in ihrer als Dissertation hier vorliegenden Arbeit) Entwicklungspotentiale der Parkgestaltung, die sich mit Vorstellungen von grünen Idyllen in industriellen Ballungszentren stark reiben.

Da entstehen auf verwilderte Brachen und trostlosen Abraumlandschaften Kreuzwegstationen aus dem Schrott von verfallenen Industrieanlagen. Ordentlich eingefasste Beete in einem so genannten Stadtrandgarten wiederum erinnern an die Wirtschaftsgärten des 19. Jahrhunderts, obwohl hier nun statt Gemüse und Beeresträuchern gesammelter Bauschutt die Beetflächen bedeckt.

Aber dann auch die vielen stillgelegten Transportbänder und oberirdischen Rohrleitungen einer verfallenen Industriearchitektur. Sie bieten einen spannungsreichen Hintergrund für form- und farbenprächtige Anpflanzungen und verbinden sich mit ausgedehnten Grünflächen zu einem sich ständig verändernden Landart-Projekt. Oder sie erinnern an Architekturruinen in den Landschaftsparks vergangener Jahrhunderte: als Symbol für gleichzeitiges Vergehen und Entstehen von Industriearchi-

tektur, Industriekultur und Industrienatur.

Gartengestaltung wird so zur Gartenkunst. Und die habe in den letzten Jahrzehnten, so die Autorin, eben ein völlig neues Experimentierfeld erschlossen. Von dem sich Leser des Buches – und Besucher des Emscher-Landschaftsparks – direkt ein eigenes Bild machen können, um selbst zu urteilen, was sie davon halten, wenn Installationen ehemalige Industrie-flächen erobern („Kunst auf Müll“), wenn Schrott zum Konzept der Gartenplaner gehört („Kunst mit Müll“), oder ob eher von, wie Tanja Hasselberg es nennt, „mülliger“ Kunst die Rede ist.

Hannelore Becker



► **Tanja Hasselberg: „Parks und Gärten auf Brachen. Umnutzung industrieller Flächen im Ruhrgebiet“ (Landschaftsverband Rheinland/LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Arbeitsheft der rheinischen Denkmalpflege, Band 77), Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms, 2011, 260 Seiten, 182 meist farbige Abb., 48 Euro**

Die Morde des kleinen Tannhäuser

René Kollo, mittlerweile 74, ist gemeinhin bekannt als Tenor der Weltklasse, Bayreuth-Star und Enkel des Operetten- und Schlagerkomponisten Walter Kollo („Es war in Schöneberg, im Monat Mai“). Zudem war er eine Weile mit der dänischen Unterhaltungskünstlerin Dorte verheiratet, die seit 1968 den NRW-Landeshauptstädtern eher ungut in Erinnerung ist („Wärst Du doch in Düsseldorf geblieben“).

Der Kammersänger als Krimi-Autor? Ja doch! „Die Morde des kleinen Tannhäuser“ spielen nicht direkt im Opernmilieu, haben aber viel mit Musik und Wagners schwülstiger Mittelaltermär von 1845 zu tun. Es geht um einen Serienmörder, einen Psychopaten, Triebtäter und Sexmaniac, der zwischen Eros und Thanatos hin und her gerissen ist und für den die Sagen- und Operngestalt Tannhäuser zur Identifikationsfigur wird. Schon bei Wagner dreht sich schließlich alles um „verzehrend üppige Erregtheit“ (O-Ton des Gesamtkunstwerkers).

Die Geschichte spielt in Erfurt und Eisenach, der Tatort ist zweimal der berühmte Hörselberg, in dem, der Sage nach, heidnische Götter und Venus ihr dionysisch lüstern-blutrünstiges Unwesen treiben.

Hauptkommissar Peter Wellmann und sein Team ermitteln und versuchen, mit einem Profiler die Tiefen eines kran-

ken Gehirns auszuloten. Eine wichtige Rolle spielt auch ein Psychiater, auf seltsame Weise mit dem Täter verbunden. Mehr sei nicht verraten.

Wer der Mörder ist, steht für den Leser seit den ersten Seiten fest. Aber dann nimmt der Roman eine überraschende Wendung, die es in sich hat. Kollo, der übrigens 1970 als „Tannhäuser“ in Bayreuth begeisterte, erzählt mit Tempo und in schnörkelloser Sprache eine tödliche Familiengeschichte aus Deutschland-Ost; natürlich wird aus dem „Tannhäuser“ an den passenden Stellen zitiert.

Wagners Oper dauert knapp vier Stunden. In etwa so lange wie die Lektüre von Kollo kurzweiligem Roman. Etwas für einen winterlichen Sonntagnachmittag.

R. W.



► **René Kollo:**
„Die Morde des kleinen Tannhäuser“, Lau-Verlag, Reinbek, 2011, 267 Seiten, 12,95 Euro

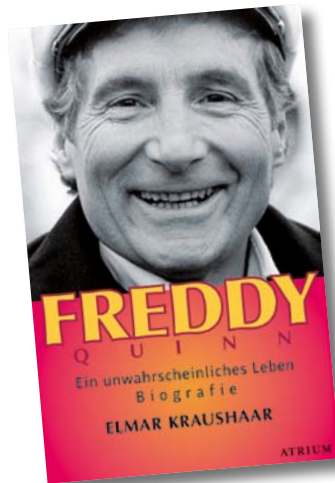
„So schön, schön war die Zeit...“

Erinnern Sie sich? „Junge, komm bald wieder“, „Die Gitarre und das Meer“, – deutsche Schlager der Fünfziger und der Sechziger. Und der absolute Superstar: Freddy Quinn (geb. 1931). Er war der populärste Solokünstler der deutschen Westrepublik, niemand hatte mehr Nummer-Eins-Hits.

Der Journalist Elmar Kraushaar (geb. 1950) versucht in seiner gerade erschienenen Quinn-Biografie, dem Faszinosum „Freddy“ auf die Spur zu kommen. Und stellt dem Buch ein Zitat von Max Frisch voran: „Jeder Mensch erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.“

Freddy, der Schlagerstar, Zirkusartist, Filmschauspieler, Musicalsänger, – immer wieder inszeniert als einsamer Seemann, den Seesack geschultert, den Blick auf den Horizont gerichtet. Schließlich bekam er sogar das Bundesverdienstkreuz für die Verbreitung von deutschem Liedgut in der Welt.

Aber wer sich wie Kraushaar daran macht, über das Leben dieses Mannes zu schreiben, stößt schnell auf Widersprüche und Ungereimtes. Schon auf die Frage, wann und wo dieser Manfred geboren wurde, gibt es mehrere mögliche Antworten. Und wer war der Vater? Kraushaar hat sich auf Spurensuche begeben. Und stieß auf ein Phänomen, „das von vielen Geschichten um-



stellt ist, Potemkinschen Dörfern gleich, deren Fassaden zusammenbrechen, kaum stößt man daran, um Platz zu machen für neue Geschichten und kleine und große Geheimnisse.“

Kraushaar hat solide recherchiert, mehrere Interviews mit dem scheuen Sänger geführt, den Karriereweg aus der Wiener Vorstadt zur legendären „Washington-Bar“ auf St. Pauli, vom Zirkus auf die Bühnen und in die Plattenstudios der Welt beschrieben. Bis hin zum Saal des Hamburger Landgerichts, wo Quinn 2004 wegen Steuerhinterziehung verurteilt wurde.

Diese Biografie ist indes mehr als die (bisweilen tragische wie unglaubliche) Geschichte eines Schlagerstars. Sie ist die Geschichte vom Aufstieg und Fall eines Idols und der westdeutschen Massen- und Popularkultur nach 1945, Sozial- und Mentalitätshistorie in einem. Dazu ungemein spannend und unterhaltsam geschrieben, ohne ins Anekdotische zu verfallen. Kraushaar beschönigt nichts, bleibt auf kritischer Distanz zum

Mythos „Freddy“. Also kein Jubelbuch für Fans (Gibt es die noch?). Und Kraushaar lässt auch eine pikante Frage nicht aus: War Freddy schwul?

R. W.

► **Elmar Kraushaar:**
„Freddy Quinn. Ein unwahrscheinliches Leben. Biografie“, Atrium Verlag, Zürich 2011, 368 Seiten (mit Abb.), 19,90 Euro

„Niederrhein – Rezepte und Lebensart“

„Nein, der Niederrhein will angeguckt werden. Und dann beginnt die große Liebe. Das ist das Geheimnis des Niederrheins. Und wer einmal am Niederrhein war, der kommt wieder“, wußte der gebürtige Moerser Hanns Dieter Hüsich, bekennender und praktizierender Niederrheiner zeitlebens.

Das Zitat findet sich in einem mit durchweg stimmungs-vollen Fotos bebilderten Koch- und Schmöckerbuch des Düsseldorfer Droste-Verlags in seiner Reihe „Look & Cook“. Unterteilt ist das Buch im DIN A4-Format in sieben Großkapitel: „Auf dem Feld“ („Römer, Pottbäcker & Spargel – frisch vom Feld in den Hofladen“), „In der Scheune“ („Hühner, Osterhasen & edle Brände – alltäglich und feierlich kochen“), „Im Bauernhaus“ („Karneval, Schützen & Zint Mätes – alte und neue Hausmannskost“), Im Garten“ („Kuchen, Grill & kalte Bowle

– Hochgenuss im Grünen“), „Am Fluss“ („Matjes, Mühlen & der Rhein – feine Fischspezialitäten“), „Auf dem Landsitz“ („Schlösser, Burgen & Parks – fürstlich leben und speisen“), und „Unterwegs“ (Stadt, Land & Luft – leckere Ausflugsküche“).

Ein ausführlicher Service-Teil mit Adressen und Rezepten („Sammelsurium“) rundet diese kulinarisch-bibliophile Lie-

beserklärung an den Niederrhein ab. Ein Buch, das einem das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt und Lust zu einem Ausflug in das Land der Kopfweiden und „grünlichen Seen“ (Hüsch) macht. Wissenswertes ist mit Praktischem kombiniert, es finden sich zahlreiche Einkaufstipps und Hinweise auf besondere Bauerncafés. Historische Fotos und kleine Texte zur Geschichte niederrheinischer Ortschaften,



Gerichte und Bräuche runden das Schmökerbuch ab. Und wussten Sie, dass die Grillagetorte südlich der Linie Aachen – Remscheid unbekannt ist? Wieder was dazu gelernt.

R. W.

► „Niederrhein – Rezepte und Lebensart“, Droste Verlag, Düsseldorf, 2011, 160 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 24,50 Euro

Des Rätsels Lösung: Schumann



► Robert Schumann kam 1850 mit seiner Familie nach Düsseldorf und wurde Städtischer Musikdirektor. 1856 starb er in einer Nervenheilanstalt in Bonn-Endenich. (Foto: Heine-Institut Düsseldorf)

Der Gesuchte aus dem Rätsel der letzten Ausgabe von „INTERN“ ist der romantische Komponist und Musikschriftsteller Robert Schumann (1810 bis 1856). 1850 war er mit seiner Frau Clara, einer berühmten Pianistin, und der Familie nach Düsseldorf gekommen, um hier den Posten des Städtischen Musikdirektors zu übernehmen. Es war seine erste Festanstellung. In Düsseldorf entstand seine 3. Sinfonie, Es-Dur („Die Rheinische“). Schumann, schwerer Alkoholiker, bekam nach anfänglicher Euphorie psychische Störungen, auch Spätfolgen einer Syphilis machten sich bemerkbar. Am Rosenmontag 1854 stürzte er sich in den Rhein. Zwei Jahre später starb er in einer Nervenheilanstalt in Endenich bei Bonn. Die letzte gemeinsame Wohnung der Schumanns auf der Bilkerstraße ist erhalten, in ihr lebt heute der bekannte Cellist Thomas Beckmann. Eine Tafel an der Hauswand erinnert an das Musikerpaar.

Zu den Einzellösungen

1. Der österreichische Hofkomponist und Intimfeind Mozarts war Antonio Salieri (1750 bis 1825), über den Peter Shaffer ein Theaterstück schrieb, das 1984 verfilmt und ein Welterfolg wurde.

2. Der polnische Pianist und Komponist, der 1838 mit der Zigarre rauchenden Schriftstellerin George Sand einige Monate auf Mallorca verbrachte, war Frédéric Chopin.

3. Der deutsche Komponist, den die Briten als einen der ihrigen betrachten und der in der Westminster-Abbey begraben liegt, ist Georg Friedrich Händel.

4. Der Name der Nixe aus Albert Lortzings romantischer Oper lautet „Undine“.

5. Der Komponist der Zauberoper ist Wolfgang Amadeus Mozart.

6. Der Komponist der inoffiziellen britischen Nationalhymne „Rule, Britannia, Britannia rules the waves“ heißt Thomas Arne (1710 bis 1778).

7. Die Frau, die im Opernhaus den Boden putzte, um nur möglichst nahe bei den Proben zu sein, ist der spätere Weltstar Anna Netrebko.

8. Der russische Tänzer, der das Ballett des 20. Jahrhunderts revolutionierte, war der 1993 an AIDS verstorbene Rudolf Nurejew.

Rätselgewinn war diesmal der absolut alternative Gourmet-Guide „Igit! – Was Menschen alles essen“, einer der Buchtipps aus der letzten „INTERN“-Ausgabe. Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin aus der Kommunikationsabteilung, war diesmal die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen den Gewinner: Dr. Gerd Bracht, Leiter der Medizinischen Fachbibliothek. Gratulation!

Rolf Willhardt

Name aus acht Buchstaben

Diesmal gilt es einen der Jahreszeit angemessenen Heiligen zu errätseln, der nicht nur Schutzpatron der Seefahrer, der Schüler, sondern auch der Prostituierten ist. Seit dem 6. Jahrhundert wird der Bischof einer kleinasiatischen Stadt als Wundertäter verehrt. Selbst Martin Luther akzeptierte den mit seinem Namen verbundenen Brauch, Kinder als nächtlicher Gabenbringer heimlich zu beschenken.

Wie heißt der heilige Mann? Der Name ergibt sich aus den Anfangsbuchstaben der Rätselantworten.

1. *Stadt in der heutigen Türkei, in der zwei bedeutende Kirchenversammlungen stattfanden. Die erste war von einem römischen Kaiser einberufen worden.*
2. *Kirchliches Gerichtsverfahren, um Ketzerei zu bekämpfen.*
3. *Gotteshaus am Rhein, mit dessen Bau 1248 begonnen wurde. 1842 gründete sich ein Verein, um den Weiterbau zu ermöglichen. Auch Heinrich Heine war Mitglied.*
4. *Seit 1861 amtliche Tageszeitung des Heiligen Stuhls. Achtung: hier 2. Buchstabe!*
5. *Litt sein Leben lang unter Blähungen und Hartleibigkeit. Schrieb 1517 in Wittenberg Weltgeschichte.*
6. *„Sobald das Geld im Kasten klingt die Seele in den Himmel springt!“ Wie heißt der kirchliche Gnadenakt, Sündenstrafen gegen Geld zu erlassen?*

7. *Sie und 11.000 Jungfrauen wurden in Köln von den Hunnen gemetzelt.*
8. *1. Buchstabe Anfang des bekanntesten Weihnachtsliedes der Welt. 2011 wurde es der UNESCO zum Weltkulturerbe vorgeschlagen.*

Rätselgewinn ist diesmal das in der letzten Ausgabe von „INTERN“ besprochene piffige „Seenotretter-Kochbuch“ von Silke Arends.



Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung.

Lösung bis zum 20. Januar 2012 an: Pressestelle, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@zuv.hhu.de
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

Mein Hobby: Elektronische Musik

„Ich bin aus Leidenschaft Gärtner!“ Das ist die eine Passion von Lars Leonhard. Die andere ist die Musik. Eine ganz besondere Art der Musik: elektronische Klangwelten mit verblüffenden Effekten. Die ihn bekannt gemacht haben. Dazu später mehr.

1973 in Hilden geboren, begann Lars Leonhard 1997 eine Ausbildung im Botanischen Garten der Universität zum Zierpflanzengärtner. 1999 wurde er übernommen, heute betreut er die Pflanzenpracht des Kuppelbaus.

„Wenn ich nach Hause komme, dann bin ich Musiker.“ Dabei hat Leonhard eigentlich kein Instrument gelernt, er hat auch keine klassische Harmonieausbildung. „Ich mache eben meine eigene Musik.“

Das erste Minikeyboard war vom Trödel, am PC entstanden kleinere Stücke. 2002 gründete er dann die elektronische Punkrockband „Chaos Digital“, die mit hammerharter Elektromusik und deutschen Texten rasch in der Düsseldorfer Szene bekannt wurde und für Furore sorgte. Parallel zu den kultigen Konzertauftritten experimentierte Leonhard auch mit Solostücken.

Man wurde andernorts aufmerksam auf den Düsseldorfer Musiker. Für den Mobilfunkprovider DeBiTel, Marktführer in der Republik, produzierte Leonhard 2004 einen Jingle, der viele Wochen lang im deutschen Fernsehen gesendet wurde. Im selben Jahr komponierte er im Auftrag des Fernsehsenders Giga-TV einen Track für ein Videospiel. Auch der lief über Monate.



► Der Düsseldorfer Gärtner-Musiker Lars Leonhard brachte im November 2011 seine erste eigene CD heraus: „1549“, erschienen auf dem Essener Label BineMusic. Natürlich hat er eine eigene Internet-Seite: www.lars-leonhard.de (Foto: privat)

Dann der bisherige Höhepunkt der Karriere: Leonhard bekam den Auftrag für eine Musikinstallation auf der Weltausstellung in Japan 2005. Er produzierte in Düsseldorf und richtete das Klangensemble dann persönlich im Deutschen Pavillon der Expo ein. Der Clou: Er hatte Vogelstimmen digitalisiert und so den Ausstellungsraum in einen Wald verwandelt. Da war er dann wieder, der Gärtner, der Pflanzen- und Tierentdecker, der auch die Stimme der Natur hört.

2006 löste sich die Band auf, Leonhard experimentierte weiter, feilte am eigenen Sound, schickte Demo-CDs an Plattenverlage. Aber niemand schien sich für ihn zu interessieren. Bis dann doch das Essener Label BineMusic auf ihn aufmerksam wurde und einen Track von Leonhard 2010 an

prominenter erster Stelle auf einer Sammel-CD platzierte. Das war der Durchbruch. Mittlerweile vertreiben Musikverlage weltweit seine Tracks, – das Internet und Shoppen im Netz machen es möglich.

Die Suchmaschine Mininova führt eine Statistik über die globale Verbreitung von Leonhards Musik. Am beliebtesten sind seine elektronischen Klangwelten in den USA (20%), gefolgt von Frankreich (11,6%), Großbritannien (9,3%), Russland (7,1%), Italien (6%), Kanada (4,1%), Australien (3,9%), Spanien (3,8%), Niederlande (3,7%). Und Deutschland? Ist das Schlusslicht. Hier gibt es nur 2,8% Fan-Zugriffe auf den typischen Leonhard-Sound.

Eine Berühmtheit in der weltweiten Online-Musikszene? „Nee, ich bin auf dem Teppich

geblieben“, versichert Leonhard. Und kann seinen Stolz allerdings nicht verbergen. Im November erschien seine erste komplett eigene CD. Er hat sie „1549“ genannt.

Das ist die Flugnummer jenes spektakulären US-Airways-Flugs, der am 15. Januar 2009 vom New Yorker LaGuardia-Airport in Richtung Seattle startete und sechs Minuten später, um 15.32 Uhr, im Hudson notwasserte, weil ein Schwarm kanadischer Wildgänse in die Turbinen geraten war. Passagiere und Besatzung, zusammen 155 Menschen, konnten den Airbus verlassen.

„1549“ ist, wenn man so will, ein elektronisches Stimmungsbild. Die CD beginnt dann auch, konsequent, mit Flughafendurchsagen. Weshalb diese Rahmenthematik? „Ich hab damals in den Nachrichten von dem Flug gehört. Bei YouTube hab ich dann den originalen Funkverkehr entdeckt und mir gedacht: ‚Da musst Du noch was zugeben‘. So kam es zur Musikproduktion einer sensationellen Notwasserung.“

Ursprünglich wollte Leonhard den Funkverkehr zwischen dem Cockpit und dem New Yorker Tower als Tondokumente und Zitate in die Musik mit einbeziehen. Aber aus juristischen Gründen war das nicht möglich.

Weitere Pläne? Eine eigene Leonhard-Version von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Wie sich die Natur über das Jahr verändert, – ein ideales Thema für einen Musiker. Und einen Gärtner.

Rolf Willhardt

Altbiergulasch



► Rezept und Foto stammen aus dem gerade im Düsseldorf Droste Verlag erschienenen Buch „Niederrhein. Rezepte und Lebensart“, ein „Schmökertipp“ dieser Ausgabe von „INTERN“.

Zutaten:

- 1 kg Gulasch (je nach Belieben Rind, Schwein oder Pute)
- 2 EL Butterschmalz
- 2 Zwiebeln
- 150 g geräucherte Speckwürfel
- 2 EL scharfer Senf
- 3 EL Tomatenmark
- 1 Flasche Altbier
- 1 l Fleischbrühe
- 3 Strauchtomaten
- 3 Möhren
- 2 rote Paprika
- Paprikapulver, rosenscharf
- Petersilie
- Salz, Pfeffer

Das Gulasch in Butterschmalz scharf anbraten. Zwiebeln schälen, klein hacken, mit dem Speck dazufügen und glasig werden lassen. Senf und Tomatenmark kurz mit anschwitzen. Mit dem Altbier ablöschen und dann stark köcheln lassen, bis die Flüssigkeit auf die Hälfte reduziert hat. Dann mit Brühe abgießen. Die Tomaten mit heißem Wasser übergießen, häuten und würfeln. Möhren und Paprika waschen und in Stifte schneiden. Alles in den Topf geben und bei mittlerer Hitze ca. 1 Stunde kochen lassen, dabei gelegentlich umrühren. Mit Paprikapulver, Salz und Pfeffer abschmecken. Eventuell die Soße mit Mehl oder Stärke andicken. Mit gehackter Petersilie bestreuen. Dazu schmecken Pommes frites.

KlinikRente

Der einfache Weg zur sicheren Rente

..... gibt es bei uns !

Achtung wichtiger Termin!!!

Nur noch bis zum 31.12.2011: Die Rente mit 60

„Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen“

Moorenstr. 68 in 40225 Düsseldorf (direkt an den Uni-Kliniken)

Bürozeiten: Montag-Freitag 9 bis 13 Uhr
Montag-Donnerstag 14 bis 18 Uhr

Sonderöffnungszeiten: Samstag 10 bis 14 Uhr

Telefon: 0211/13 72 68 01

Telefax: 0211/13 72 68 03

Mail: info@aerzte-finanz-zentrum.de

Web: aefz-duesseldorf.de



Dienstjubiläen**25 Jahre im öffentlichen Dienst:**

- ▶ Fritz Stieleke (ULB) am 07.04.2011
- ▶ Silke Fleck (ULB) am 18.10.2011

Ernennungen:**Außerplanmäßige Professur:**

- ▶ Prof. Dr. Martin Scholz (Unfall- und Handchirurgie) am 30.09.2011
- ▶ Prof. Dr. Markus Maria Giessing (Urologie) am 08.11.2011
- ▶ Prof. Dr. Dr. Ralf Schön (Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie) am 30.11.2011

Honorarprofessur:

- ▶ Prof. Dr. Jürgen Wettke (Public Health) am 30.09.2011

W2-Professur:

- ▶ Prof. Dr. Simon Eickhoff (Psychiatrie) am 02.11.2011

W3-Professur:

- ▶ Prof. Dr. Peter Angerer (Arbeits- und Sozialmedizin) am 30.09.2011

Verstorben:

- ▶ Prof. em. Dr. Horst Scheibner (Neurophysiologie) am 01.08.2011 im Alter von 82 Jahren
- ▶ Prof. em. Dr. Josef Semmler (Mittelalterliche Geschichte) am 23.10.2011 im Alter von 83 Jahren

Prof. Dr. Christel Marian neue Dekanin



▶ Neue Geschäftsführung des Dekanats der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (v.l.): Studiendekan Prof. Dr. Georg Pretzler; Dekanin Prof. Dr. Christel Marian; Prodekan Prof. Dr. Martin Mauve (Foto: Clemens Hess)

Seit dem 27. Oktober 2011 ist die Chemikerin Prof. Dr. Christel Marian neue Dekanin der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Neuer Prodekan ist der Informatiker Prof. Dr. Martin Mauve. Studiendekan bleibt der Physiker Prof. Dr. Georg Pretzler.

Der Fakultätsrat bestimmte Prof. Marian zur Nachfolgerin des Biologen Prof. Dr. Ulrich Rütter, der seit 2007 Fakultätsdekan war. Prof. Marian ist bereits seit dem Jahr 2010 in leitender Position, als Prodekanin, in der Fakultät tätig.

„Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät steht in den nächsten Jahren vor wichtigen strukturellen Veränderungen. Meinen besonderen Fokus werde ich auf den weiteren Ausbau fächerübergreifender Kooperationen und auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses legen“, so Prof. Marian zu den Schwerpunkten ihrer zukünftigen Arbeit.

Arne Claussen

Zu den Personen

Prof. Dr. Christel Marian (57) leitet seit 2001 das Institut für Theoretische Chemie und Computerchemie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie hat in Köln und Bonn Chemie studiert und sich im Jahr 1991 an der Universität Bonn habilitiert. Bevor sie nach Düsseldorf kam, leitete sie die Arbeitsgruppe Computerchemie am Fraunhofer Institut Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen in Sankt Augustin. An der Heinrich-Heine-Universität war sie unter anderem Sprecherin des Sonderforschungsbereichs 663 „Molekulare Antworten nach elektronischer Anregung“ (2005-2010), sowie Sprecherin der Interdisciplinary Graduate and Research Academy Düsseldorf (iGRAD).

Prof. Dr. Martin Mauve (40) studierte Informatik und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Mannheim, wo er sich auch 2003 habilitierte. Seit 2003 hat er den Lehrstuhl für Rechnernetze und Kommunikationssysteme am Institut für Informatik der Universität Düsseldorf inne. Von 2005 bis 2010 leitete er das Institut für Informatik.

Prof. Dr. Georg Pretzler (46) arbeitet seit 2002 am Institut für Laser- und Plasmaphysik und habilitierte sich im Jahr 2001 an der LMU München. Am Institut für Laser- und Plasmaphysik ist er unter anderem am Transregio-Sonderforschungsbereich TR18 „Relativistische Laser-Plasma-Dynamik“ beteiligt. Seit 2008 ist er Studiendekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Dr. Ralf Goebel ist neuer Stellvertretender Bibliotheksdirektor



Dr. Ralf Goebel (Foto) ist neuer Stellvertretender Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Er trat die Nachfolge von Dr. Joachim Kreische an, der die Leitung der Dortmunder Universitätsbibliothek übernommen hat.

Goebel, 1968 in München geboren, studierte von 1988 bis 1994 in Würzburg, München und Ankara Neuere Deutsche Literaturgeschichte, Linguistik und Islamwissenschaft.

Weitere Stationen seines Berufsweges: ab 1994 Arbeit an der historisch-kritischen Jean Paul-Ausgabe, 1997 Wechsel an die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Von 1999 bis 2001 folgte die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar an der Fachhochschule Köln, 2002 dann die Promotion im Fach Literaturgeschichte zum Thema der philosophischen Dichtung Jean Pauls. Danach war Goebel bis 2003 in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin tätig.

Von Berlin ging es dann nach Bonn, wo Dr. Goebel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) beschäftigt und u. a. für das Förderprogramm „Erschließung und Digitalisierung“ zuständig war.

Seine Tätigkeitsschwerpunkte in der Düsseldorfer ULB sieht er in der Weiterentwicklung digitaler Services, dem Innovationsmanagement und in der konzeptuellen Betreuung der wissenschaftlichen Fachreferate. Kommunikation und ein kooperativer Führungsstil sind ihm wichtig.

Rolf Willhardt

Ehemaliger Rektor Labisch wurde 65



► Der Medizinhistoriker Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch feierte am 20. Oktober seinen 65. Geburtstag. Von 2003 bis 2008 war er Rektor der Universität. (Foto: Archiv Kommunikationsabteilung)

Am 20. Oktober feierte Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch M.A., ehemaliger Rektor der Universität, seinen 65. Geburtstag.

Prof. Labisch wurde in Jever/Friesland geboren und wuchs in Aachen auf. 1968 begann er in Köln und an der RWTH Aachen das Studium der Fächer Geschichte, Sozialwissenschaften, Philosophie, Latein und Medizin. 1974/75 erfolgte die Promotion zum Doktor der Philosophie in den Fächern Alte Geschichte, Latein, Mittlere und Neuere Geschichte an der RWTH Aachen. 1976 legte er ebenfalls dort die Prüfung zum Magister Artium in Soziologie ab.

1979 wurde Labisch Professor für Gesundheitspolitik an der Gesamthochschule/Universität Kassel. 1982 promovierte er zum Doktor der Medizin an der RWTH Aachen. 1989/90 habilitierte er sich für Neuere

und Neueste Geschichte an der Gesamthochschule Kassel.

Seit 1991 ist Prof. Labisch Lehrstuhlinhaber und Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2002/2003 war er Dekan der Medizinischen Fakultät, 2003 bis 2008 Rektor der Universität. Zu den Höhepunkten seiner Amtszeit zählt sicher der Besuch von Queen Elizabeth II am 4. November 2004 im Universitätsklinikum und die Umsetzung des Hochschulfreiheitsgesetzes.

Aus Anlass des 65. Geburtstages von Prof. Labisch fand in der Heinrich-Heine-Universität vom 27. bis 29. Oktober die internationale Tagung „Epidemica and Pandemics in Historical Perspective“ statt, an der rund 100 Personen teilnahmen.

Red.

IHRE UNTERSCHRIFT RETTET LEBEN.

Mit 75 Euro können wir zum Beispiel 150 an Malaria erkrankte Kinder behandeln. Malaria ist eine der fünf häufigsten Todesursachen bei Kindern unter fünf Jahren in Krisengebieten.

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Spendenkonto 970 97, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00

IHRE SPENDE HILFT UNS, SCHNELL ZU HELFEN. WELTWEIT. DANKE!

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Privatdozentin Dr. Hannelore Riesner wurde Stipendien-Botschafterin

Am 8. November erhielt Privatdozentin Dr. rer. nat. habil. Hannelore Riesner von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper die Ernennungsurkunde als „Botschafterin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für Stipendien“. Die Ernennung in Gegenwart des Prorektors für Lehre und Studienqualität, Prof. Dr. Ulrich von Alemann, erfolgte auf einen entsprechenden Rektoratsbeschluss mit Wirkung vom 22. September 2011.

In der Funktion als Botschafterin für Stipendien unterstützt PD Dr. Hannelore Riesner die Universität künftig insbesondere dabei, neue Stifter für das an der Heinrich-Heine-Universität bislang überaus erfolgreiche Programm „Chancen nutzen“ zu gewinnen. Im Namen des Rektorats dankte der



► Privatdozentin Dr. Hannelore Riesner, Botschafterin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für Stipendien (Mitte), erhielt am 8. November ihre Ernennungsurkunde von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper (rechts) und dem Prorektor für Lehre und Studienqualität, Prof. Dr. Ulrich von Alemann (links). (Foto: Clemens Hess).

Rektor PD Dr. Riesner herzlich für ihr bisheriges und ihr künftiges Engagement auf dem Gebiet des Stipendienwesens.

Die Sportwissenschaftlerin PD Dr. Riesner zählt an der Seite ihres Mannes, des Biophysikers und amtierenden Mitglieds des Hochschulrats, Prof. Dr. Detlev Riesner, zu den bedeu-

tendsten Privatstiftern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie engagiert sich seit 2009 für das HHU-Stipendienprogramm „Chancen nutzen – das Deutschlandstipendium an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“, das sich aus Landes- und Bundesmitteln speist. Das Ehepaar Riesner finanziert hierbei aus

eigenen Mitteln zehn Bachelor-Stipendien im so genannten Matching-Verfahren.

Daneben ist die Wissenschaftlerin Kuratoriumsmitglied der „Gründerstiftung zur Förderung von Forschung und wissenschaftlichem Nachwuchs an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“, die 1998 unter anderem von ihrem Mann sowie den weiteren Gründern der Universitätsausgründung QIAGEN ins Leben gerufen wurde. Das Kapital der Stiftung wird unter anderem eingesetzt für Stipendien, für die strukturierte Graduiertenausbildung, zur Finanzierung von Großgeräten für Forschung und Lehre und aktuell auch zur Unterstützung der HHU in ihren Bemühungen, sich als Gründeruniversität zu profilieren.

A.C./R.W.

ZIM-Leiter Hans-Dieter Weckmann zum Ltd. Verwaltungsdirektor ernannt

Am 28. Oktober bekam Dipl. Ing. Hans-Dieter Weckmann, Leiter des ZIM, von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper seine Ernennungsurkunde zum Leitenden Verwaltungsdirektor überreicht. Er ist seit Anfang des Jahres an der HHU.

Weckmann wurde 1952 in Duisburg geboren. Von 1971 bis 1976 studierte er an der Universität Bonn Informatik. Sein Diplom schloss er mit der Note „sehr gut“ ab. Danach war er in vielfältigen Funktionen an der Universität Duisburg tätig (wissenschaftlicher Mitarbeiter im Hochschulrechenzentrum, Lehrbeauftragter für Wirtschaftsinformatik und Operationsre-



► Hans-Dieter Weckmann und Rektor Prof. Dr. H. Michael Piper. Seit Anfang 2011 leitet er das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) der HHU. (Foto: Clemens Hess)

search, Abteilungsleiter Basissoftware). 1985 wurde er zum Regierungsrat in der Datenverarbeitung ernannt, 1988 zum Oberregierungsrat. Seit 1990 ist er Mentor an der Fernuniversität Hagen für das Grundstudium Informatik.

1992 übertrug die Universität Duisburg Weckmann als Regierungsdirektor die Leitung ihres Rechenzentrums. Seit 2005 war er stellvertretender Direktor des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIM) der Universität Duisburg-Essen und dort Lei-

ter des Geschäftsbereichs IT-Infrastruktur.

Hans-Dieter Weckmann gehört einer Vielzahl von außeruniversitären Einrichtungen und Fachverbänden an. So ist er seit 2005 Sprecher des Arbeitskreises „Universitätsrechenzentren“, seit 2003 Sprecher der Arbeitsgruppe „Lernräume“ in der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation. Für die Rechnerkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft erstellt er Gutachten. Weckmann ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in seiner Heimatstadt Duisburg.

Rolf Willhardt

Dr. Thorsten Unger ist neuer Universitätsarchivar



► Seit dem 4. August ist der Historiker Dr. Thorsten Unger neuer Leiter des Universitätsarchivs. (Foto: Clemens Hess)

Seit dem 4. August hat das Universitätsarchiv wieder seinen Betrieb aufgenommen. Neuer Leiter ist der Historiker Dr. Thorsten Unger. Er trat die Nachfolge von Dr. Max Plassmann an, der ab 2001 das Archiv aufgebaut hatte und 2009 ans Kölner Stadtarchiv gewechselt war.

Der Historiker wurde 1977 in Landau/Pfalz geboren. Er studierte an der Universität Koblenz-Landau Mittlere, Neuere und Neueste Geschichte und schloss 2004 mit dem Magisterexamen ab. Anschließend folgte das Promotionsstudium an der Universität Freiburg/Brg. Dort wurde Unger 2009 im Fach Mittelalterliche Geschichte mit einer Arbeit über „Klingenmünster und die Kurpfalz im 15. und 16. Jahrhundert. Untersuchungen zum Aspekt ‚Stift und Herrschaft‘ am Beispiel eines ländlichen Kollegiatstifts“ promoviert.

Während seines Studiums hatte Dr. Unger schon ein Praktikum im Stadtarchiv Landau absolviert, so entstand der Berufswunsch „Archivar“. Es

folgten ein Jahr Ausbildung in der Archivschule Marburg sowie sechs Monate im Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, in Münster. Im Rahmen des Referendariats für den Höheren Archivdienst war Dr. Unger u. a. im Stadtarchiv Karlsruhe und im Militärarchiv Freiburg/Brsgr. tätig. Vor seinem Wechsel nach Düsseldorf hatte Unger eine befristete Stelle am Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe in Detmold.

In der Heinrich-Heine-Universität möchte Dr. Unger zunächst eines: „Das Archiv bekannter machen“, sagt er. Ihm ist auch klar: Die HHU ist eine junge, 1965 gegründete Universität. „Da gibt es nicht viel Altes...“. Aber gerade das Mitgestalten und der Aufbau eines Archivs reizen ihn. Dennoch: Auch die HHU hat historische Daten, die in nächster Zukunft auch das Archiv fordern: 2013 sind es 25 Jahre her, dass sich die Hochschule nach Heinrich Heine umbenannte, 2015 kann sie ihr Fünfzigjähriges feiern.

Rolf Willhardt

Zur Information

Das Universitätsarchiv, eine Stabsstelle der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf, verwahrt Unterlagen der Heinrich-Heine-Universität und der Universitätskliniken aus den Bereichen Forschung und Verwaltung.

Darüber hinaus dokumentiert es das studentische Leben sowie die studentische Selbstverwaltung an der HHU und sammelt Nachlässe wichtiger Persönlichkeiten aus dem universitären Umfeld. Neben Akten aus der Verwaltung finden sich Flugblätter, Plakate, Flyer, Pläne und Fotografien von den Anfängen der Universität bis in die heutige Zeit. Auch Schriftgut über die bedeutende Vorgängereinrichtung, die Düsseldorfer Medizinische Akademie, wird im Archiv verwahrt.

Zu den zahlreichen Nachlässen zählen die des Akademiebegründers Arthur Schlossmann sowie seiner Tochter Erna Eckstein-Schlossmann und seines Schwiegersohnes Albert Eckstein, aber auch Vor- bzw. Nachlässe von Persönlichkeiten, die in den letzten Jahrzehnten an der Universität gewirkt haben. Von besonderer Bedeutung für die medizingeschichtliche Forschung ist der Foto-Nachlass der Mediziner Walter und Elisabeth von Oettingen, bestehend aus ca. 640 Glasplattennegativen mit Motiven aus der Zeit des russisch-japanischen Kriegs (1904/05) und des Ersten Weltkriegs (1914 bis 1918). Als öffentliches Archiv ist das Universitätsarchiv für Forscher und Interessierte bei allen Fragen rund um die Geschichte der Universität zugänglich.

Perspektivisch sollen neben Universitätspersonal und Wissenschaftlern vor allem Studenten als Nutzer angesprochen werden, denen die Möglichkeit zum Verfassen von Seminar- und Abschlussarbeiten unter Verwendung von Archivgut gegeben werden soll. Das Archiv wird darüber hinaus ab Mitte 2012 Studenten die Chance bieten, sich durch Praktika, Übungen und im Rahmen der Weiterbildungsangebote der ULB einen Einblick in die Archivrecherche und die Arbeit eines Archivars zu verschaffen.

► Ansprechpartner:

Dr. Thorsten Unger, Geb. 23.03.02.60

Tel.: 81-15635, unger@ub.uni-duesseldorf.de

www.archiv.uni-duesseldorf.de

► Ein Foto aus dem Nachlass der Mediziner Elisabeth und Walter von Oettingen. Er besteht aus seltenen Glasplattennegativen. Hier ein Motiv aus dem 1. Weltkrieg, ein Lazarettzug. (Repro: ULB)



Hätten Sie's gewusst?

Wie schon in den letzten Ausgaben von „INTERN“ gibt es auch diesmal wieder einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Hier also eine weitere Fortsetzung von „Hätten Sie's gewusst?“

1. Eine Tasse mit dem Schriftzug „Schloß Mickeln“.



A) Stammt sie aus einer Zeit, bevor das Schloss Gästehaus der Universität wurde?

B) Oder ist sie ein beliebtes Souvenir, das seit 2005 im Schloss verkauft wird?

2. Auf dem Düsseldorfer Campus gibt es einen Hörsaal, der nach einem Discounter benannt ist (Tatsache!). Er heißt wie?

A) Lidl-Hörsaal

B) REWE-Hörsaal

C) ALDI-Hörsaal

3. Die „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V.“ hat eine Vorgängerin, die Freundesgesellschaft der Medizinischen Akademie. Sie wurde wann begründet?

A) 1945

B) 1955

C) 1923

4. Am 6.10.1960 fand im Klinikum der Medizinischen Akademie (Städtische Krankenanstalten) eine spektakuläre Operation statt, die deutsche Medizingeschichte schrieb. Zum ersten Mal wurde in der Bundesrepublik

A) ein Herz verpflanzt.

B) ein Herzschrittmacher implantiert.

C) eine komplette Leber verpflanzt.

5. Die Blutspenderzentrale unseres Universitätsklinikums wirbt mit einem Maskottchen, als Logo in Printmedien, aber auch real als hüpfendes Kostümteil. Das heißt wie?

A) Bloody Mary

B) Beutelinchen

C) Spendy

Rolf Willhardt

Lösungen: 1 A; 2 C; 3 B; 4 B; 5 C

► Impressum

Herausgeber:

Abteilung Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Anschrift e-mail: willhardt@zuv.hhu.de,
meinschaefer@zuv.hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen und Druck:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,
Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion